



Abend -

Zeitung.

23.

Mittwoch, am 27. Januar 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Lob der Schönheit.
Ballade.

Heran, ihr Dichter! kommt herbei,
Der Schönheit Lob zu preisen!
Es schalle laut in mancherlei
Und wunderfüßen Weisen.
Wer kühn den Aetherfüßig schwingt,
Und seiner Schönsten Schönheit singt,
Den wird die Günst der Schönen,
Mit Glück und Reichthum krönen!

Doch hört nur, hört, weich Mißgeschick
Der Dichter Kunst betroffen!
Verloren ist ihr Erdenglück,
Bergeblich all' ihr Hoffen.
Denn sie verfolgt des Himmels Fluch,
Dah sie, nach strengem Götterspruch,
An Reichthum, Gold und Schätzen
Sich nimmermehr ergötzen.

Als der Veränderer der Welt,
Gott Siwa sich vermählte,
Die schönste Frau im Himmelszelt,
Parvati sich erwählte:
Da tönte zu der Götter Thron
Der Sphären Harmonienton
Den Himmel auf und nieder
Viel tausendstimmig wieder.

Doch — wer vermag der Töne Klang
Und Wunder Sinn zu deuten?
Wer stimmt den festlichen Gesang
Zum Jubellaut der Saiten? —
Kein Barde lebt' im Himmels Chor,
Der hohen Götter Herz und Ohr
Mit Liedern zu erfreuen,
Und Weihrauchdust zu streuen.

Und Siwa sprach — — Da regten sich
Hervor der Dichter Schaaren.

Sie sangen kühn und feierlich,
In Liedern hochehren,
Des Gottes Helden Sinn und That
Und seines Segens reiche Saat,
In lauten Wechselhören,
Nur zu des Gottes Ehren.

Einst, als sie so im Göttersaal
Von Siwa's Liebe sangen,
Da trat — das Aug' ein Sonnenstrahl,
Ein Morgenroth die Wangen —
Die Göttin in den Dichterkreis,
Und sprach: „Nun laßt zu meinem Preis
Auch mir, vor andern allen
Den Weihgesang erschallen!“ —

Doch keiner will der Göttin Ruf
Gehorsam sich beweisen,
Weil Siwa's Macht die Sänger schuf,
Nur Heldenruhm zu preisen. —
Der Göttin Blick umwölkte sich,
Und ihre Rosenwang' erblich:
Und — ach! den Zorn der Schönen
Kann kein Gebet versöhnen.

„So tragt, fortan dazu verdammt,
Der Armuth schwere Bürde!
Nun bringe nie das Dichteramt
Euch Gold, — — nur Glanz und Würde!“
So sprach die Himmels herrscherin;
Drum schieht nun jeglicher Gewinn
An allem Ort' und Ende
Des armen Dichters Hände. —

Die armen Barden klagten zwar
Der Göttin strenges Schalten
Dem Herrscher: doch — — unwandelbar
Ist Götterschluß und Walten!
„Ertragt, was nicht zu ändern ist!“
So rief der weise Gott: „und wist,
„Ich selber muß den Willen
„Der Schickung treu erfüllen!“